

Sozialpraktikum bei der Schwalbacher Tafel

„Es ist wunderbar diese Dankbarkeit zu erleben“

Die 17-jährige Denise macht gerade ein Sozialpraktikum bei der Schwalbacher Tafel. „Was mir schwerfällt, ist Neinsagen,“ besonders wenn eine Person für die neunköpfige Familie kommt und eine Einzelperson ebensoviel haben möchte. Und sie erzählt von dem jungen Mann, der seine Tüte aufmacht und sagt: „egal was, Hauptsache Sie geben mir was“. Denise ist nicht nur Schwalbacherin, sie wohnt sogar Wand an Wand mit dem Schwalbacher Tafelladen. Bisher habe sie nur alle möglichen Menschen vor der Tür stehen sehen, aber jetzt kenne sie „diese glücklichen Gesichter“ und wie alles so gut geordnet sei im Tafelladen.

Die Idee, zusätzlich zum Betriebspraktikum des 8. Schuljahrs für die 16-17-Jährigen ein Sozialpraktikum anzubieten, hat Birke Schmidt zusammen mit Religionslehrern der Schule entwickelt. Die Referentin für Bildung im Evangelischen Dekanat Kronberg spricht vom „Auftrag der Kirche jungen Menschen Lebenswelten zu eröffnen, die sonst in der Schule nicht vorkommen“. Hier könne man seine soziale Ader entdecken, erklärt Denise, und eine andere Richtung entdecken, „was man sonst nicht so kennt.“ Bisher sei sie in der Schule besonders an Sprachen interessiert und sie liebe es, etwas mit Kindern zu machen. Nach dem Realschulabschluss ist Denise auf den gymnasialen Zweig der Altkönigschule gewechselt. „Mit 16 kann man sich doch noch nicht für einen Beruf für's Leben entscheiden.“ In der Tafel hilft sie mit bei der Ausgabe der Lebensmittel, sie bereitet die Ware vor und sortiert sie und ist schon mitgefahren, wenn der Tafelbus Lebensmittel aus den Geschäften abholt.

22 Schülerinnen und Schüler sammeln soziale Erfahrungen in den verschiedensten sozialen Einrichtungen im Hochtaunus- und im Main-Taunus-Kreis sowie in Frankfurt. In der Testphase in diesem und im nächsten Jahr ist das Sozialpraktikum freiwillig. Aber schon jetzt gab es mehr Interessenten als freie Plätze. Einige Schüler bleiben zu Praxistagen in der Schule, andere sind auf Klassenfahrt nach Australien. Am Ende des zweiwöchigen Sozialpraktikums fahren die Schüler für drei Tage auf die Jugendburg Hohensolms um in den „Reflexions- und Orientierungstagen“ über ihre Erlebnisse zu sprechen und neue Wege für ihr Leben zu entdecken. Denise tauscht sich schon jetzt über What's App mit ihren Freundinnen über das Erlebte aus. Da gäbe es „zum Teil heftige Arbeitsstellen“ wie eine Wachkomastation oder ein Kinderhospiz. Tatsächlich ist das Spektrum des sozialen Lernfeldes weit. Vom Altenpflegeheim bis zum Hospiz und von der Kindertagesstätte bis zur Diakoniestation ist alles dabei.